



Anfang einer neuen YA Geschichte, Gefängniszene

Ich habe jetzt nicht nahtlos weitergeschrieben, sondern eine spätere Rückblende auf die Minuten nach der Tat entworfen.

Mich würde vor allem interessieren: Glaubwürdigkeit des Ablaufes, Glaubwürdigkeit der Reaktionen.

(Zur Geschichte selber schreibe ich später noch was.)

Keuchend saß Mira auf dem Boden und blinzelte den Rest des roten Schleiers vor ihren Augen weg. Verwirrt und desorientiert starrte sie auf das Messer vor ihren Füßen und das blutige Bündel vor ihr, das in einer dunkelroten Lache zu schwimmen schien. Vergeblich versuchte sie zu begreifen, was gerade passiert war. Ein schrilles Klingeln ließ Mira zusammensucken. Ach so, die Hofpause war vorbei, die nächste Stunde fing an. Wie in Trance hob sich Mira auf die unsicheren Beine, die unter ihr weg zu knicken drohten. Sie musste sich beeilen, sie hatten doch jetzt Deutsch bei Frau Schumann. Und Mira wollte nicht, dass ihre Lieblingslehrerin mit ihr schimpfte, weil sie zu spät kam.

Ohne sich noch einmal umzuschauen, schwankte Mira los. Sie nahm die Flure wie durch einen zähen Nebel wahr. Laut rauschte das Blut in Miras Ohren. Sie taumelte gegen Türen und hinterließ blutige Handabdrücke an den hellen Wänden. Da! 5a, ihr Klassenraum!

Zwanzig Augenpaare richteten sich auf Mira, als sie in den Raum stolperte und fast über den Papierkorb fiel. Frau Schumann wollte gerade eine Folie auf den Projektor legen und blickte sie erst vorwurfsvoll über den Rand ihrer Brille an, dann riss sie entsetzt die Augen auf.

„Miranda! Um Gottes Willen! Wie siehst du denn aus? Ist das Farbe?“

Die Folie entglitt Frau Schumanns Händen. Mira verfolgte mit offenem Mund, wie das durchsichtige Blatt in Zeitlupe zu Boden schwebte.

Ein Raunen und Keuchen ging durch die Klasse. Erst jetzt bemerkte Mira, dass sie voller Blut war. Es klebte an ihrem hellen Shirt mit der lustigen Katze, an der kurzen Hose, an ihren nackten Armen und Beinen. Auch ihre Schuhe hatten rote Tapsen auf dem Fußbodenbelag hinterlassen.

Mira senkte errötend den Blick. Ihre Schultern begannen zu zucken.

„Ich glaube“, schluchzte sie, „ich hab was ganz Schlimmes getan...“

An die folgenden Stunden konnte sich Mira nur noch bruchstückhaft erinnern. Nur noch an zuckende Blaulichter, Hände, die sie packten, fremde Leute, die sie anschrien. Und immer wieder an Handys und Kameras, die sich von allen Seiten auf Mira richteten.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).